

Wolfgang Hachtel

*Als Wessi in
der DDR*



Reisen und Begegnungen

Wolfgang Hachtel

*Als Wessi in
der DDR*



Reisen und Begegnungen

Wolfgang Hachtel

Als Wessi in der DDR

**Reisen und Begegnungen zwischen
1977 und 1990**

**Erinnerungen 20 Jahre nach dem
Ende der DDR**

Länder und Menschen 1

Books on Demand

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

©2010 Wolfgang Hachtel

2., überarbeitete Auflage 2011

Satz und Umschlaggestaltung:

Wolfgang Hachtel

(Foto: Berlin, Hauptgebäude der Humboldt-Universität

Unter den Linden, Mai 1964. Urheber: Arnoldus)

Herstellung und Verlag:

Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISBN 978-3-8448-6714-5

Vieles wird schnell vergessen. Da ist es gut, wenn einige sich daran machen und aus persönlicher Sicht aufschreiben, was war und geschehen ist. Die Beschreibung der Zustände im Osten deckt sich sehr mit dem, was mir im Gedächtnis geblieben ist.

Thomas Börner, Universitätsprofessor, Berlin

Die Beschreibungen aus der ehemaligen DDR wecken viele Erinnerungen und ich finde sie gerade für die junge Generation sehr eindrucksvoll.

Anna Steidle, Landschaftsarchitektin, München

Unvoreingenommen und objektiv geschrieben und deshalb ein nettes Geschenk für die Verwandtschaft im Raum Halle-Merseburg.

Albert Föckeler, Ingenieur, Bonn

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

1. Einleitung
 - 1.1. Der erste sozialistische Staat der Arbeiter und Bauern auf deutschem Boden
 - 1.2. Zwanzig Jahre nach dem Ende der DDR

2. Erste Reise in die DDR: Biologen-Tagung in Halle (Saale) 1977
 - 2.1. Im Interhotel
 - 2.2. Genetik in Halle - Rudolf Hagemann
 - 2.3. Die Pflanzenbiochemie in Halle – Kurt Mothes und Benno Parthier
 - 2.4. Der Oberbürgermeister der Stadt Halle sprach aktuelle Probleme der DDR an
 - 2.5. Das unbekannte Wesen: Ein Erster Sekretär der SED an der Universität Halle
 - 2.6. Das Tagungsbankett

3. Erlebnisse am Rande
 - 3.1. Ausflug in die Umgebung von Halle – der DDR-Bürger und sein Auto
 - 3.2. Der Alltag einer Hallenserin
 - 3.3. Was sonst in Halle zu sehen war
 - 3.4. Mann Gottes, Unternehmer, Menschenfreund: August Hermann Francke
 - 3.5. Dienstleistungswunder im sozialistischen Alltag
 - 3.6. Probleme mit Devisen; Reisemitbringsel

4. Tausendjährige Städte und Burgen in Sachsen-Anhalt und Thüringen
 - 4.1. Aschersleben, Halberstadt, Quedlinburg, Wernigerode

- 4.2. Abstecher nach Naumburg und zur Wartburg

5. Halle 1979: Die DDR zu Beginn ihres letzten Jahrzehnts
 - 5.1. Umweltverschmutzung
 - 5.2. Forschung
 - 5.3. Lebenshaltung: Wohnen und Auto
 - 5.4. Der Maler Volker Stelzmann in Leipzig
 - 5.5. Abenteuerliche Rückreise

6. Halle nach der Wende

7. Dresden 1978
 - 7.1. Europas Biochemiker trafen sich in der DDR
 - 7.2. Von Cincinnati (Ohio) nach Ost-Berlin: Sam Rapoport, Biochemiker und Sozialist
 - 7.3. Tom Rapoport (der Sohn): von der Charité in Ost-Berlin nach Harvard
 - 7.4. Freiheit war im Sozialismus die Einsicht in die Notwendigkeit
 - 7.5. Jacob Lehmann, ein weiterer jüdischer Biochemiker in der DDR
 - 7.6. Kongressübernachtung im Studentenwohnheim
 - 7.7. Ein Student der TU Dresden erzählte
 - 7.8. Ein VW-Bus wurde durch den Eisernen Vorhang geschoben

8. Der starke August: Großbauherr und Förderer des DDR-Tourismus
 - 8.1. Florenz an der Elbe
 - 8.2. Schloss Moritzburg und Käthe Kollwitz
 - 8.3. Von Dresden Elbabwärts nach Meißen
 - 8.4. Weißes Gold für Kommunisten: die Meißener Porzellanmanufaktur
 - 8.5. Festung Königstein und Elbsandsteingebirge
 - 8.6. Schloss Pillnitz an der Elbe

9. Weimar klassisch

- 9.1. Muss man in Weimar gewesen sein?
- 9.2. Im Goethehaus am Frauenplan
- 9.3. Goethes Gartenhaus
- 9.4. Der Landschaftspark an der Ilm
- 9.5. Schillers Jahre in Weimar
- 9.6. Wie der Dichter Schiller seinen Tod erlebte
- 9.7. Schillers Haus, später
- 9.8. Zeitgenossen Goethes: die Herren Lips, Tischbein und Stieler

10. Weimar nachklassisch
 - 10.1. Luitpold Steidle, schwäbischer Oberbürgermeister von Weimar
 - 10.2. Lyonel Feininger und die Kirche von Gelmeroda
 - 10.3. Weimar zum Zweiten: Hotelfremde Elemente am kalten Buffet
 - 10.4. Gedenkstätte KZ Buchenwald, Bezirk Weimar
 - 10.5. Nackt unter Wölfen

11. Von Berlin (West) nach *Berlin Hauptstadt der DDR*
 - 11.1. Ein Versuch, nach Ost-Berlin einzureisen
 - 11.2. Grenzübergang Bahnhof Friedrichstraße – Nadelöhr zwischen West und Ost
 - 11.3. Der Bahnhof Friedrichstraße vor 1989 und nach 2000

12. Vom Botaniker-Kongress in West-Berlin zur Humboldt-Universität in Ost-Berlin
 - 12.1. Der Internationale Botaniker-Kongress 1987 in West-Berlin
 - 12.2. Ein Genetik-Professor an der Humboldt-Universität (DDR)
 - 12.3. Die Berliner Humboldt-Universität
 - 12.4. In Erichs Lampenladen und am Alex
 - 12.5. Mit dem Trabi auf Entdeckungsfahrt im unbekanntem Ost-Berlin
 - 12.6. Christ sein in der DDR

13. Was ist von der DDR geblieben, was wird bleiben?

- 13.1. *Sprelacart* – ein DDR-Produkt, das den Westen eroberte
- 13.2. Altlasten oder Baudenkmäler – der Umgang mit DDR-Architektur
- 13.3. In den Witzen ihrer Bürger lebt die DDR fort

Nachwort

Fußnoten

Prominente und andere Zeitzeugen erzählen

Glossar

Vorwort zur 1. Auflage

Auch wenn ich nie längere Zeit in der DDR gelebt habe, so hatte ich doch auf meinen Reisen eine große Zahl von Begegnungen mit Wissenschaftlern und Studenten, Funktionären, Künstlern und anderen Bürgern der DDR und konnte zahlreiche Eindrücke sammeln, die weit über das hinaus gingen, was mit dem beruflichen Anlass der Reisen zu tun hatte. Dieser waren wissenschaftliche Kongresse in der DDR, die ich besucht habe, immer nur als ein einfacher Teilnehmer und ohne herausragende Aufgaben, sodass Zeit für Unternehmungen und Kontakte außerhalb der Tagungen blieb. Überdies konnte ich an die Kongresswochen stets noch einige Tage Urlaub anhängen. Mir war stets wichtig, westliche Vorurteile zu Hause zu lassen und den Eindruck zu vermeiden, ich wüsste schon alles über die DDR. Auch hatte ich bei meinen Gesprächen keine besonderen Rücksichten gegenüber offiziellen Stellen zu nehmen, wofür die Menschen damals ein gutes Gespür hatten. Ich bin in der Regel auf Offenheit und die Bereitschaft sich mitzuteilen gestoßen. Nicht selten habe ich eine Herzlichkeit gespürt, die ich nicht erwartet hatte.

Selbstverständlich will und kann ich nicht den Anspruch erheben, dass alles, was ich beobachtet habe und hier beschreibe, typisch für die DDR gewesen sei. Schon eher trifft zu, dass meine Beobachtungen in Vielem mit denen anderer DDR-Reisender aus der Bundesrepublik übereinstimmen. Was ich schildere, gehört der Vergangenheit an, nachdem die DDR am 3. Oktober 1990 aufgehört hat zu existieren. Dennoch glaube ich, dass einiges auch für die Jüngeren wissenswert ist, weil vieles von dem, was das Besondere der DDR im Vergleich zur BRD ausgemacht hat, noch immer in die Gegenwart hineinwirkt. Es ist mir auch ein Anliegen darzustellen, dass

die DDR für mich ein attraktives Reiseland war, ein Land, fremd – und vertraut zugleich.

Wolfgang Hachtel

Bonn, im Juli 2010

1. Einleitung

1.1. Der erste sozialistische Staat der Arbeiter und Bauern auf deutschem Boden

Die Deutsche Demokratische Republik (DDR) war ein zentralistisch regierter kommunistischer Staat in Mitteleuropa. Er bestand von 1949 bis 1990. Die Gründung der DDR am 7. Oktober 1949 auf dem Gebiet der Sowjetischen Besatzungszone erfolgte vier Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges auf Betreiben der Sowjetunion, nachdem zuvor mit Unterstützung der drei westlichen Alliierten, USA, England und Frankreich, auf dem Gebiet ihrer Besatzungszonen die Bundesrepublik Deutschland (BRD) gegründet worden war.

Der Aufbau der DDR wurde maßgeblich durch die Gruppe Ulbricht bestimmt, welche die Rückendeckung Stalins hatte. Im staatlichen Selbstverständnis nach 1952 wurde die DDR als erster deutscher *sozialistischer Staat der Arbeiter und Bauern* charakterisiert. Wahlen dienten der Legitimation der Sozialistischen Einheitspartei (SED), waren aber von Beginn an manipuliert. Mit der Verwaltungsreform von 1952 wurden anfänglich noch erhaltene föderale Elemente im Staatsaufbau fallen gelassen. Der *Aufbau des Sozialismus* nach den Vorgaben der SED als *marxistisch-leninistische Partei der Arbeiterklasse* wurde zunehmend autoritär und zentralistisch durchgeführt.

Die friedliche Revolution 1989/1990 markierte das wirtschaftliche und politische Scheitern der DDR. Die 1990 erstmals frei gewählte Volkskammer beschloss die Wiederherstellung von ostdeutschen Ländern und den Beitritt der DDR zur Bundesrepublik Deutschland. Die Existenz der DDR wurde zum 3. Oktober 1990 mit der Deutschen Wiedervereinigung beendet.

1.2. Zwanzig Jahre nach dem Ende der DDR

Seit dem Ende der DDR sind zwanzig Jahre vergangen. Dieses Jubiläum wird für viele Menschen ein Anlass zu allerlei Rückblicken sein. Für sehr viele jährt sich zum zwanzigsten Mal die vielleicht gewaltigste Zäsur ihres individuellen Lebens. Die meisten werden feiern, dass die DDR vor zwanzig Jahren am Ende war und in der Bundesrepublik aufgegangen ist. Aber nicht alle haben das eindeutige Gefühl, dass die Ereignisse damals eine Wende zum Besseren einleiteten. Zu verschieden sind die Lebensläufe der Menschen, die jetzt diesen Jahrestag erleben, als dass diese zwei Jahrzehnte ein einheitliches Bild ergeben könnten. Völlig verschieden werden auch die Gründe sein, warum sich Menschen zu diesem zwanzigsten Jahrestag äußern. Hier ist nicht der Ort, dem nachzugehen. Ich, der nie längere Zeit in der DDR gelebt, aber sie immer wieder bereist hat, will mich hier nur zu meinen eigenen Beweggründen äußern.

Für mich hatten Reisen in die DDR und Begegnungen mit den Menschen dort stets eine gänzlich andere Qualität als Reisen in andere Länder. Ich habe es stets als faszinierend empfunden, von einem deutschen Land in ein anderes deutsches Land, von der BRD in die DDR, von der Bundesrepublik Deutschland in die Deutsche Demokratische Republik zu reisen. So andersartig ich die DDR in vielem empfand, so war sie doch auch *Deutschland*, war doch nur eine besondere Ausformung deutscher Identität. Vor diesem Hintergrund gleicher Identität wirkte die DDR in ihrer Andersartigkeit auf mich so fremdartig wie sonst Länder, die einem anderen Kulturkreis, einem anderen Erdteil angehören.

Bei meinen Reisen in die DDR hatte ich stets ein Gefühl gleichzeitiger Nähe und Distanz. Sich in schnellem Wechsel, ja, fast zeitgleich, beheimatet und dann wieder völlig fremd zu fühlen erzeugte eine ständige Spannung in mir, die ich zugleich genoss und fast unerträglich fand. So ist dieser zwanzigste Jahrestag für mich nicht nur ein Anlass zur Erinnerung an eigene Begegnungen mit diesem untergegangenen Staat und seinen Menschen, sondern auch an ein ganz besonderes Gefühl des Reisens, das nun schon zwanzig Jahre lang ebenso der Vergangenheit angehört wie jenes andere Deutschland.